

Gründonnerstag

Gebet

Befragt nach dem Grund unserer Hoffnung
kommen wir leicht ins Stottern
Wie sollten wir eine Antwort haben
Gegen den Tod und für das Leben?

Wir schauen in den Spiegel:
Nicht schön genug
Nicht klug genug
Nicht fromm genug

Wie sollten ausgereicht wir die Antwort haben
gegen den Tod und für das Leben?

Befragt nach dem Grund unserer Hoffnung
antworten wir: Christus!

Damit das Wirklichkeit werden kann,
brauchen wir, Gott, dein Erbarmen !

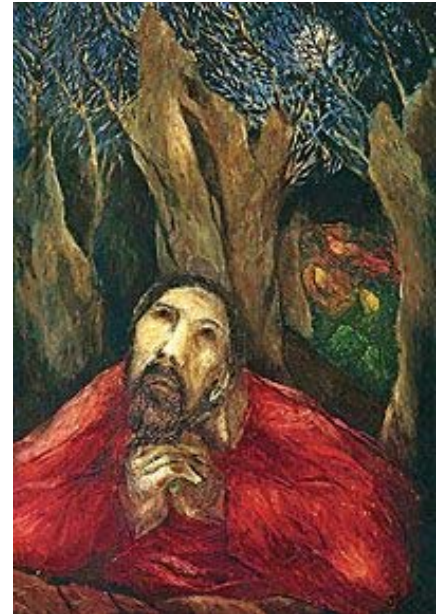


Bild: Sieger Köder

Was mit Weihnachten begonnen hat, dass Gott ist Mensch geworden, um den Bund mit den Menschenkindern zu erneuern, kommt nun Schritt für Schritt zu Erfüllung, zur Vollendung.

Wir bereiten uns auf den Karfreitag vor – wir können das tun, weil wir um Ostern wissen.

Gott sei Dank.

Und heute am Gründonnerstag, am Vorabend zum Karfreitag, lassen uns die biblischen Texte das gesamte menschliche Gefühlsspektrum spüren. Da ist der gefeierte Einzug in Jerusalem, die bewegende Feier mit dem ersten Abendmahl, die gegenseitige Nähe bei der Fußwaschung, aber auch Verzweiflung und Ohnmacht sind deutlich spürbar. Im steten Wechsel himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt.

Eine der Geschichten, die bis zum Rand mit Gefühlen gefüllt ist, ist die, in der Jesus am Ölberg im Garten Gethemane betet.

Ich erzähle sie nach der Überlieferung des Lukasevangeliums (Lk 22, 39-42). Dazu kommen Gedanken und Fragen, die sich beim Erzählen einstellen.

Es war spät geworden. Wie jeden Abend ging sie zurück zum Ölberg, um dort zu übernachten. Aber diesmal war es anders als sonst: Jesus bat seine Freundinnen und Freunde eindringlich: Haltet Wache und betet, damit ihr dem Kommenden standhalten könnt.

Auch jetzt noch – ist Jesus in Sorge um seine Freundinnen und Freunde. Bereitet Euch vor.

Bleibet hier und wachet mit mir. Wachet und betet – so ein bekannter Liedruf.

Dann ging er einen Steinwurf weit weg und kniete nieder.

Im Bewusstsein des nahen Endes will er alleine sein, die Freunde und Freundinnen zwar um sich wissend, aber doch allein für sich.

Er ging in die Knie – er geht zu Grunde – sagen viele. Nein, er wirft sich auf den Grund seines Daseins, auf den Boden der Schöpfung, will Gott ganz nahe sein.

So ist er umgeben von Freunden und ganz im Kontakt mit Gott.

Bleibet hier und wachet mit mir.

Und er betete: Gott, mein Gott, wenn du doch diesen Kelch von mir nehmen könntest! Aber nicht mein Wille geschehe, sondern, dein Wille.

Die Angst ist spürbar – lass es doch nicht geschehen. Lass doch den Kelch des Heils für mich nicht zum Kelch des Leides werden. Doch genauso ist das Vertrauen spürbar – nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.

Im Vertrauen, dass er gehalten und eingebettet ist: Bleibet hier und wachet mit mir.

Doch so groß sein Vertrauen in Gott auch ist, so groß sind auch seine Gefühle der Angst. Und so kämpft Jesus einen inneren Kampf, der auch körperlich erfahrbar ist. Er weint und schwitzt.

Da kommt ein Engel vom Himmel herab, um ihn zu stärken. Doch Jesus betete immer heftiger und inständiger.

Wie tröstlich, ein Engel ist da – zur Stärkung – Gott zeigt sich, ich kann nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand – das ist die Botschaft – auch an mich.

Als er schließlich aufsteht und zu seinen Freunden und Freundinnen zurückkehrt, fand er sie schlafend. Die Traurigkeit überwältigte ihn: „Warum schlaft ihr? Wacht auf, steht auf und betet, damit ihr das Kommende ertragt!, beschwor er sie.

Ich kann die Traurigkeit verstehen. Warum konnten sie nicht einmal jetzt bei ihm wachen? Es hätte ihm viel gegeben. Und anders als wir es meistens tun, hat er doch ziemlich genau gesagt, was er von ihnen erwartet.

Ja, die Traurigkeit und Enttäuschung ist spürbar und verständlich.

Nur ist der Schlaf der Freundinnen und Freunde tatsächlich so eindeutig zu verstehen? Was war ihre Wirklichkeit?

Gab es da nicht auch diejenigen, die ob der Situation eine bleierne Müdigkeit überfiel – auch sie spürten die Traurigkeit und den bevorstehenden Abschied, Ohnmacht und Verzweiflung. Und so wurde sie vom Schlaf umhüllt.

Und sicher gab es auch diejenigen, die sich nicht vorstellen konnten, dass sich etwas in und an ihrem Leben ändern sollte, deren Vertrauen so groß war, dass sie sich sagte: Es wird alles gut gehen! Er wird es schon richten! Und so ruhig und voller Vertrauen eingeschlafen sind.

Und andere hatten bis jetzt alles gegeben, waren die ganze Zeit voll im Einsatz – war Schlaf das nicht ein Stück weit Erholung?

Alles verständliche Gründe für den Schlaf. Was stimmt? Davon berichtet die Bibel nicht. Wir könnten wahrscheinlich noch nicht einmal, was wir getan hätten, in dieser Situation. Aber der Auftrag bleibt, auch an uns:

Bleibet hier und wachet mit mir!

Und gerade in diesen Tagen der Pandemie erfahren wir, wie dringlich und konkret diese Bitte auch uns als Gemeinschaft, als Gesellschaft gilt. Wir, die wir um Ostern wissen, aber momentan auch die Unwägbarkeiten des Lebens zu spüren bekommen, wir müssen zusammen und wachsam bleiben.

Das ist unser Auftrag: wach bleiben, solidarisch, achtsam für die Gefährdeten, die Benachteiligten.

Legen wir denen, die die ganze Belastung jetzt tragen nicht noch mehr auf – zum Beispiel durch unsere Unachtsamkeiten oder unsere Unwissenheit.

Grenzen wir in unserem eigenen Sorgen andere nicht noch mehr aus – sondern bleiben auch wir miteinander verbunden – mit all unseren Möglichkeiten.

Halten wir das Vertrauen in uns, unsere Nachbarschaft und in unsere Entscheidungsträger groß, begleiten wir einander im Gebet, damit wir gegenseitige Unterstützung erfahren. Die Kraft des Gebets lässt sie uns einsetzen. Trauen wir Gott auch heute zu, uns im entscheidenden Moment einen Engel zu schicken, der uns hält und Kraft gibt.

Und so lasst uns beten, wie Jesus es auch getan hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde Dein Namen.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit:

Amen

Simone Pfitzner
Referentin für Seelsorge (nicht nur) im Alter
Kirchenkreis Soest – Arnsberg
0170-522 08 28
simone.pfitzner@evkirche-so-ar.de